

Aus dem geöffneten Fenster in Mercedes' Schlafzimmer hing nach ganz kurzer Zeit ein kleiner, roter Teppich. Nora konnte von ihrem Zimmer aus dies Fenster sehen, und der rote Teppich bedeutete: „Komm herüber, ich muß dir etwas sagen!“ Nora hatte viel zu lernen, aber ein solch roter Freundesruf konnte nicht unbeachtet bleiben. Die Feder wurde zur Ruhe verwiesen, und das Kind lief eilig hinüber.

Mercedes lag schon im Bette, denn sie war so schwach und müde gewesen, daß die Tante sie gleich nach dem Besuche des Herzogs entließ. Blaudemüde war sie aber durchaus nicht, sie mußte sich aussprechen.

Und während der Herzog unten durch die Dämmerung dahinfuhr und die Illumination bewunderte, saß Nora neben ihrer Freundin und ließ sich unter oft wiederholtem: „Aber ja, ja, ja nichts merken lassen!“ erzählen von einer zukünftigen, entzückenden Erzieherin, die Fräulein Bernani heiße und alles wisse und verstehe, vor allen Dingen aber Mercedes helfen würde, gesund zu werden.

Zwölftes Kapitel.

Sie kommt!

Mercedes war für ein kleines Mädchen nicht gerade neugierig, aber ein wenig wißbegierig, und deshalb hätte sie für ihr Leben gern gewußt, was in aller Welt der Sanitätsrat am nächsten Tage so ausführlich mit ihrer Tante zu verhandeln hatte.

Sie kamen allerdings auch zu ihr, und der alte, freundliche Herr fragte nach diesem und jenem, sah sie auch einmal, als die Tante gerade nicht hinsah, mit einem eigentümlich schlauen Blinzeln an, aber das konnte man doch keine Auskunft nennen. Daß aber die Gräfin Idstein nichts sagen würde, das wußte Mercedes, um in Werners Ausdrucksweise zu reden, schon „von alleine“.